

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Band:** 60 (1955-1956)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Das Fenster  
**Autor:** Steinitz-Metzler, Gertrud  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-316444>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

(gerade in den Gruppen läßt sich das sehr gut tun), wird Dein Unterricht für Dich und Deine Schützlinge nur um so interessanter, und Du selber wirst vielseitiger.

Nun ist mein Brief schon recht lang geworden, und doch konnte manches nur gestreift werden, und über das ganze große Kapitel der Psychologie der Elf- bis Vierzehnjährigen ist überhaupt kein Wort gefallen. Auch dieses Gebiet wirst Du langsam, Schritt für Schritt, erobern, d. h. Du wirst Deine praktischen Erfahrungen machen und vielleicht dann und wann auch etwas «Lehrgeld» bezahlen müssen! Aber ich weiß, Du wirst mit Mut und Gottvertrauen an Deine neue Aufgabe herantreten und Du wirst auch an der Realstufe Freude und Glück unseres Lehrerinnenberufes erfahren.

Das wünscht Dir von Herzen Deine

Annemarie

### **Das Fenster**

*Es ist seit vielen Jahren das nämliche Fensterviereck, auf das mein Blick fällt, wenn ich nachts die Augen öffne; viel höher ist es als breit und von einem wuchtigen Fensterkreuz zerteilt.*

*In meinen jungen Jahren lag ich des Nachts, manchmal eine oder zwei Stunden lang wach. Ich zwang mich förmlich dazu, nicht einzuschlafen, weil ich immer so viel nachzudenken hatte über das schöne, schöne Leben. Dabei sah ich die Sterne quer durch das freie Feld des Fenstervierecks wandern und folgte ihnen mit meinem Blick.*

*In späteren Jahren lag ich des Nachts wohl auch manchmal stundenlang wach. Nicht weil ich es wollte, sondern weil ich nicht schlafen konnte. Auch in jenen Stunden hing mein Blick an dem Fensterviereck. Aber er folgte nicht der Sternstraße; ich starrte nur immerzu auf das breite Kreuz, das mir das Feld zu beherrschen schien. In meiner Erinnerung an jene Jahre steht kein Stern.*

*Es ist immer noch das nämliche Fenster, auf das mein Blick auch jetzt in den Nächten fällt. Ein breites Kreuz zerteilt das Viereck. Durch das freie Feld des Fenstervierecks wandern die Sterne.*

*Einst sah ich nur die Sterne. Das kam daher: ich war zu jung. Später sah ich nur das Kreuz. Das kam daher: ich war zu ichbefangen. Heute sehe ich beides: das Kreuz und die Sterne. Sie gehören zueinander, wie eben das Leid und das Licht zueinander gehören. Aber um das zu wissen, muß man erst ein gut Stück gewandert sein — unter dem Leid und unter den Sternen.*

Gertrud Steinitz-Metzler

### **«La Coûme»**

Wir fahren auf prächtiger Straße in ein einsames Bergtal der Pyrenäen hinauf. Nach einer guten halben Stunde zweigt ein steiniger, für das Auto «halsbrecherischer» Weg ab, der uns zu dem stillen, verlorenen Winkel «La Coûme» (verwandt mit «La Combe» im Jura) führt. Aus dem einfachen Backsteinhaus treten uns Dr. Piet Krüger und seine Frau Yvès, er ein Kölner, sie eine Genferin, mit herzlichem Willkomm entgegen. Dr. Krüger, 1933 den Nazis knapp entronnen, hatte im Auftrag amerikanischer Quäker «La Coûme» als Asyl für spanische Flüchtlinge übernommen. Mit der Zeit, als der Flüchtlingsstrom versiegt war, schufen Krügers ein Erziehungsheim, an dem Pestalozzi seine helle Freude gehabt hätte.

«La Coûme» beherbergt heute zirka 35 Kinder aus verschiedenen Ländern; eine kleine Zahl sind Kriegswaisen ohne Angehörige, andere haben ihre Eltern in fernen Kolonien, und wieder andere sind der «Coûme» von französischen, deutschen und schweizerischen Eltern anvertraut worden. Dieser kleine Völkerbund,